



Werkstatt Geschichte

Cladow am Rande der Revolution

Ein kurzer Warnhinweis vorweg: Im Allgemeinen erwartet man von einem Text, der sich mit historischen Vorgängen beschäftigt, vor allem, dass das Geschehene faktenbasiert, sachlich, tatsachengetreu, auf das Wesentliche reduziert und möglichst widerspruchsfrei dargestellt wird, dass keine Vermutungen, offensichtliche Falschaussagen und unüberprüfbare Quellen Berücksichtigung finden. All dies kann im Folgenden aber nicht garantiert werden, da die Hauptperson zu Lebzeiten aus verständlichen Gründen keinerlei Interesse daran hatte, sich über die Ereignisse und Abläufe auch nur ansatzweise zu äußern. Diejenigen, die sich geäußert haben, diejenigen, die später versucht haben, Abläufe zu rekonstruieren, haben dies fast alle aus sehr großem zeitlichem Abstand heraus getan, haben sich dabei z. T. auch auf wiedergegebene bzw. modifizierte Aussagen dritter Personen gestützt, deren Zuverlässigkeit sie nicht unbedingt einschätzen konnten. So rankte und rankt sich um die folgende „Reise“ eine Vielzahl von Spekulationen und Phantasien. Aus all diesen Gründen ist es nachvollziehbar, wenn ein(e) an historischer Aufklärung Interessierte(r) an dieser Stelle die Lektüre beendet, es sei denn, dass man einem gewissen Unterhaltungswert im historischen Gewand etwas abgewinnen kann und selbst zwischen Fiktion und Realität entscheiden möchte.

Berlin 1848: Die Auflehnung gegen die beschränkten politischen Entfaltungsmög-

lichkeiten und der Protest gegen die verbreitete soziale Not führten nach der erfolgreichen Revolution in Frankreich in der Folge auch in Berlin zu Massenprotesten. Während König Friedrich Wilhelm IV. im Wesentlichen zu Zugeständnissen bereit war, gehörte Kronprinz Wilhelm zur Gruppe derjenigen, die für einen Militäreinsatz zur Beendigung der Unruhen plädierten. Nachdem es am 18. März bei einer Großdemonstration vor dem Schlossplatz zu zwei wohl versehentlich ausgelösten Schüssen gekommen war, bewaffneten sich die Demonstranten, bauten Barrikaden und lieferten sich verlustreiche Kämpfe mit dem Militär. Obwohl Kronprinz Wilhelm den Befehl zum Einsatz von Kartätschenkugeln gegen die Aufständischen nicht gegeben hatte und wohl auch nicht Befehlshaber beim Militäreinsatz gewesen war, war der Hass der aufbegehrenden Bürger gegen den als Scharfmacher



Barrikade an der Kronen- und Friedrichstraße am 18. März 1848 *Quelle: commons.wikimedia.org*



- ◆ Regenerative Energiesysteme Brennstoffzellen, Solaranlagen mit Förderantragstellung für unsere Kunden
- ◆ Gas- und Ölfeuerungen mit Heizungsbau, Wartungen aller Heizungssysteme und Heizungsanlagen
- ◆ Badsanierung von Barrierefrei bis Luxusausstattungen - alles aus einer Hand
- ◆ Ausführung aller Reparaturen rund um das Heizung- und Sanitärgerwerk



Vitocharge VX3 - Vitovalor PT2

Notdienst / Kundendienst Tel. 0172 - 787 56 20

Stephan Bahr · Heizung, Sanitär & Solaranlagenbau GmbH
Schwabinger Weg 6 · 14089 Berlin
Telefon (0 30) 365 18 51 · Telefax (0 30) 365 17 89

kontakt@sanitaer-bahr.de · www.sanitaer-bahr.de

bekanntem, später „Kartätschenprinz“ genannten Thronfolger so angewachsen, dass er seines Lebens nicht mehr sicher sein konnte, zumal sich das Militär inzwischen aufgrund von Kompetenzwirrwarr in der Militärführung zum großen Teil aus dem Schlossbereich in die Kasernen zurückgezogen hatte. Letztlich blieb König Friedrich Wilhelm IV., wenn er seine Macht erhalten und gleichzeitig für das Leben seines Bruders sorgen wollte, nichts anderes übrig, als diesen aufzufordern, Berlin zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen.

Es ist nicht bekannt, was die 230 Menschen, die in dem abgelegenen, bäuerlich geprägten Dorf Cladow lebten, von den revolutionären Ereignissen in der Stadt Berlin mit seinen 410.000 Einwohnern und von der zweiten Etappe der Flucht des Prinzen, die ihn kurzzeitig ganz in ihre Nähe führen sollte, erfahren haben. Aber wir heutigen Kladower können nachträglich etwas erfahren, auch wenn wir uns am Ende der folgenden Darstellung werden fragen müssen, wie es denn nun wirklich ganz genau gewesen ist - was zwar vom Schreiber dieses Textes nicht beabsichtigt, aber aufgrund der Quellenlage wohl unvermeidlich ist.

Unsicherheit ergibt sich bereits aus einzelnen Angaben zu der am Abend des 19. März beginnenden ersten Etappe der Flucht, die vom nächtlichen Verlassen des Stadtschlusses bis zum Aufenthalt in der Spandauer Zitadelle reicht, wie die folgenden vier Beispiele zeigen.

„Am 19. März abends kam der Augenblick der Abreise des Prinzen: die Prinzessin musste den geliebten Gemahl von der Heimat scheiden sehen. In der Dunkelheit traten drei Männer aus dem Portal V. des königlichen Schlosses zunächst der



*Kronprinz Wilhelm und seine Frau Augusta, ca. 1835
Quelle: commons.wikimedia.org*

**FÜR FRIEDEN
& SOLIDARITÄT**



Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Spandau e.V.



Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Spandau e.V.
Rodensteinstr. 11 · 13593 Berlin
Telefon: 030 565 99 00 0
E-Mail: info@awo-spandau.de
www.awo-spandau.de



■ SOLIDARITÄT ■ TOLERANZ ■ FREIHEIT
■ GLEICHHEIT ■ GERECHTIGKEIT

Schloss-Apotheke hervor: Es waren der Prinz von Preußen, der Major Oelrichs, beide in Zivilkleidung, und der Rat Borck, der Chef des prinzipalen Kabinetts.“ [1] „Es war etwa 8 Uhr abends, doch noch hell, und es kam vor allem darauf an, sicher aus dem Berliner Schloß herauszukommen.

Der Prinz ließ sich daher den Mantel und die Mütze eines Schloßdieners, die Prinzessin den Hut und den Mantel einer Kammerfrau geben, und nun gingen die beiden geführt mitten durch die wogenden Volkshaufen unerkannt nach dem Palais, das sie von der Behrenstraße aus betraten. Hier wurde schleunigst ein unscheinbarer Wagen angespannt...“ [2]

„Der Prinz lief beim Verlassen des Königsschlusses Gefahr, erkannt zu werden. Da fuhr zum Glück die leere Equipage des Grafen Nostiz vorüber, des einstigen Adjutanten Blüchers. Der brave Kutscher er-

kannte die Herrschaften, die im Gedränge sich nach einem Wagen umsahen, erkannte die Gefährlichkeit der Lage und ersuchte die Bedrohten, in seinen Wagen zu steigen. Der Prinz, die Prinzessin, die Gräfinnen Haacke und Oriola stiegen ein. [...] Die Kutsche lenkte aus dem Menschengewühl hinaus und fuhr die Linden hinunter nach dem Brandenburger Tor ohne irgendeine Störung. [...] Auf der Fahrt fragte der Prinz: ‚Wohin?‘ Die Gräfin Haacke antwortete: ‚Zum Geheimrat Schleinitz. Er wohnt draußen vor dem Potsdamer Tor in abgelegener, ruhiger Gegend, und auf ihn und seine Frau können sich Königliche Hoheit verlassen.‘“ [3]

„Der Prinz fuhr allein nach Spandau, wo er spät ankam und vorläufig im ‚Schwarzen Bären‘ abtrat und gleich zum Oberst von Döring, Kommandeur des Garde-Reservebataillons, schickte, um durch diesen in die Zitadelle zu kommen, die für alle Zivilisten unzugänglich war, weil der Staatsschatz, unter Aufsicht des Ministers von Thiele, bewacht durch zwei Bataillone des Alexander-Grenadierregiments, auf dem Hof der Zitadelle unter freiem Himmel aufgelagert lag.“ [4] Insgesamt gibt es darüber, wie und in wessen Begleitung der Prinz das Schloss verlassen hat und was als nächstes in Berlin und anschließend in

Sie möchten Ihre Immobilie verkaufen?



Wir betreuen Sie persönlich von A-Z

- ✓ kompetente Beratung
- ✓ flexible Vertragslaufzeit
- ✓ zügige, sichere Abwicklung

bream immobilien
Kontakt: 0179 110 76 58
www.breamimmobilien.de

Mitglied im **ivd**

Bream Immobilien
Gesamtbewertung:
★★★★★
sehr gut

Score:
4,9 / 5,0

22 Bewertungen
Mehr erfahren

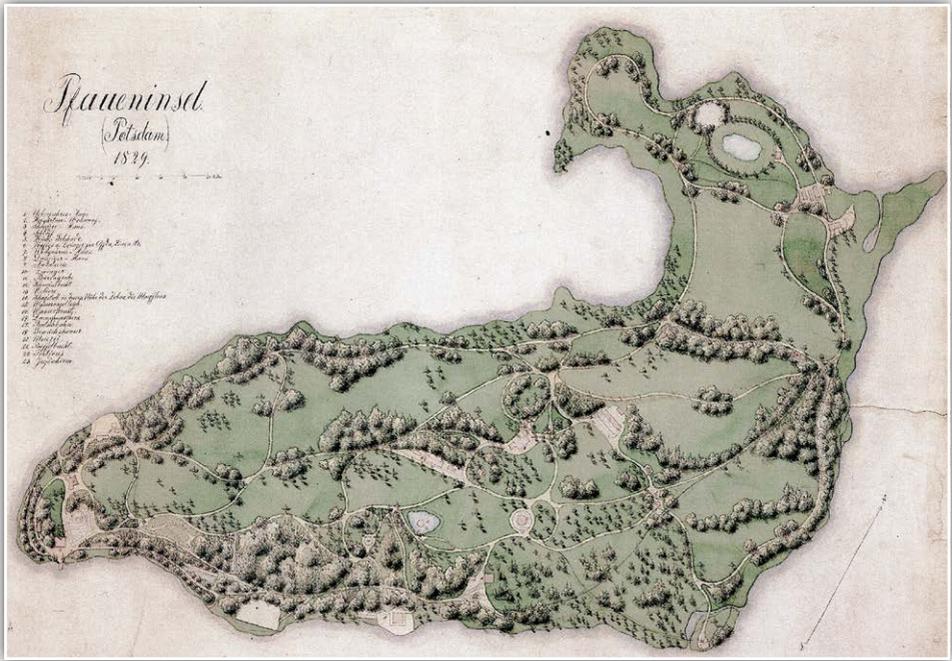
Trustsiegel.de

[1] Schwebel, O., *Kaiserin Augusta*. In: *Der Bär; Illustrierte Berliner Wochenschrift*, XVI. Jhg., Nr. 19, 8.2.1890, S. 220.

[2] Leuthold, Dieter (Hrsg.), *Ein Bremer rettet den Kaiser*, Bremen 1998, S. 55.

[3] Oncken, Wilhelm, *Die Flucht des Prinzen von Preußen in den Märztagen 1848*, *Velhagen & Klasings Monatshefte*, 1902-1903, S. 97.

[4] Leuthold, S. 56.



Plan der Pfaueninsel, 1829

Quelle: <http://www.wikiwand.com/de/Pfaueninsel>

Spandau geschehen ist, sieben sich in Teilen widersprechende Darstellungen.

Da sich bei der erzürnten Bevölkerung in Berlin relativ schnell herumgesprochen hatte, dass sich der Prinz in der Spandauer Zitadelle aufhielt, musste er in der Nacht vom 20. zum 21. März auch von dort fliehen, und zwar auf die Pfaueninsel, wo die zweite Etappe endete.

Nach den Erinnerungen der Gräfin Maxiliane von Oriola, die zu diesem Zeitpunkt Hofdame der Prinzessin Augusta war, waren vor Beginn der zweiten Fluchtphase die Kammerfrau der Prinzessin sowie ein Vertrauter des Prinzenpaares, der Geheime Legationsrath v. Schleinitz, in der Zitadelle eingetroffen, „mit welchem berathen und beschlossen wurde, daß der Prinz und die Prinzessin mit Gräfin Oriola eine Zuflucht auf der Pfaueninsel suchen sollten.

Dorthin sollte das prinzliche Paar mit den beiden genannten Damen zunächst nach Cladow fahren, in einem Wagen, den zu lenken der Lieutenant im Garde-Reserve-regiment v. Tietzen und Hennig sich erbot.“ [5]

Nach einer Rekonstruktion des Geschehens durch Professor Wilhelm von Oncken im Jahr 1902 hätten deshalb zwei Artilleristen in der Nacht ein etwas altersschwaches Schiff, das zwei Offizieren der Garnison gehörte, von Spandau bis zu dem der Pfaueninsel gegenüberliegenden Havelufer getragen. [6] Was aufgrund der beabsichtigten Geheimhaltung der Flucht

[5] *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins*, 1899, H. 1, S. 3.

[6] *Vgl. Oncken*, S. 97.

unsinnig und aufgrund der Entfernung unmöglich erscheint, kann auch deshalb nicht stimmen, da die schließlich gewählte Fluchtroute in Richtung Cladow nicht über Land, sondern über die Havel führte, wie aus den folgenden Aussagen hervorgeht.

„Am einundzwanzigsten folgte nun die Überführung des Prinzen nach der Pfaueninsel: Ein als Bauernjunge verkleideter Offizier (Leutnant von Tiedgen) kam mit einem gewöhnlichen mit Strohgesäß versehenen Bauernwagen nach der Zitadelle und fuhr den Prinzen an die Havel nach Pichelsdorf, von wo aus ihn zwei als Fischer verkleidete Offiziere (Leutnant Rhode) in einem Nachen zur Pfaueninsel ruderten.“ [7]

In einer historischen Darstellung über die Entwicklung des „Seglerhaus am Wannensee“ wird als Schiedsrichter einer 1875 vom Segelverein organisierten Regatta der sog. ‚Schwarze Peters‘ erwähnt, „ein Buchhändler von Beruf, mit einem gewaltigen Vollbart, der merkwürdigerweise durch Dezennien hindurch kohlrabenschwarz blieb, mit schwarzem Gehrock und schwarzem Seidenhut mit gerader Krämppe; ein Überbleibsel aus längst vergangenen Tagen, in denen er eine geschichtliche Rolle gespielt hatte. Denn in der finstren Revolutionsnacht des 18. März 1848 hat er Prinz Wilhelm von Preußen, den nachmaligen Kaiser Wilhelm den Großen, von



Stich vom Schloss auf der Pfaueninsel, vor 1835

Quelle: *Das wohlfeilste Panorama des Universums zur erheiternden Belehrung für Jedermann und alle Länder*, 2. Bd., 1835, S. 237

Spandau aus in einem kleinen Ruderboot nach Cladow gerettet, wo er ihn im Schilf und dann einige Tage auf der Pfaueninsel verbarg.“ [8]

„Inzwischen hatte man ein Ruderboot der Fortifikation Spandau von der Zitadelle nach der Havel tragen lassen. Von dort ruderten es zwei Leute des Regiments nach Pichelsdorf. Die Führung des Bootes und der Sicherheitsmaßregeln wurde dem Premierleutnant Häring vom Ingenieurcorps anvertraut, zu seiner Unterstützung nahm er den Sekondeleutnant Rode von der Artillerie mit. Die beiden trugen Zivil, die Ruderer, Kahnschiffer von Beruf, Uniform.

Bildeinrahmung nach Maß

Für Grafiken, Aquarelle, Kunstdrucke, Ölgemälde
bieten wir Holz- und Alu-Rahmen mit Passepartout und UV-Schutzglas

Glaserei Alfred Gerstmann

Krampnitzer Weg 6 in 14089 Berlin-Kladow

Tel. 030 / 365 10 93

Öffnungszeiten: Di-Fr. 8.30 -13.00 und 15.00 - 18.00 Uhr

Seit über 80 Jahren in Kladow - Glaserei Gerstmann

Um 10 Uhr abends sollte das Boot an einem bestimmten Treffpunkt unterhalb Pichelsdorf sein. Alle Vorsichtsmaßregeln waren bis ins Kleinste getroffen.

Gegen Mitternacht trafen die Herrschaften mit der Hofdame und der Kammerfrau, im Wagen, der Kutscher ein Offizier in Zivil, an der Landungsstelle ein. Als das Gepäck zuletzt verladen war, stieß das Boot ab. Die beiden Ruderer legten sich ins Zeug. Die Prinzessin steuerte selbst. Etwa zwischen 1 ½ und 2 ½ Uhr früh sah man von der Grunewaldseite her ein Boot mit sechs Insassen in scharfer Fahrt hinter dem Boot des Prinzen. Verfolger also! Premierleutnant Häring benutzte die Verdunklung des hell scheinenden Mondes durch eine Wolke, um sein Boot in einen großen Abzugsgraben zu lenken und zu verstecken. Der Prinz und Häring krochen, die Pistolen in der Hand, an das Havelufer. Das Boot der Verfolger fuhr planlos hin und her, näherte sich sogar dem Versteck auf 30 bis 40 Schritte, dann fuhr es in scharfer Fahrt in Richtung Potsdam weiter.“ [9]

An anderer Stelle erfahren wir über den Verlauf der Flucht des Prinzen: „Schon in dem kleinen Fischerdorfe Cladow erkannt, ließ er sich nach der Pfaueninsel übersetzen und brachte hier die nächsten Tage zu.“ [10] Wenn diese Aussage, die in keiner weiteren Quelle auftaucht, stimmt, dann hätte die zweite Phase ohne diesen „Zwischenfall“ wohl ursprünglich bis nach Potsdam führen sollen, wo es relativ ruhig war und wo die Sicherheit aufgrund einer sehr starken militärischen Präsenz vollständig gewährleistet werden konnte. Für diese ursprüngliche Route spricht evtl. auch die Tatsache, dass die beiden Kinder des Prinzenpaares bereits am 19.3. dorthin gebracht worden waren.

Am 21. März um 3 Uhr früh erreichten die

Flüchtenden, nachdem sie an der Meierei vorbeigefahren waren, die Landestelle an der Pfaueninsel. „Um den Hofgärtner zu wecken, schlug ein Begleiter des Prinzen so heftig an die Fensterscheibe der Eingangstür des Kastellanhauses, dass sie zerbrach. Zur Erinnerung an den Aufenthalt des Prinzen soll dieser Zustand pietätvoll erhalten und die Scheibe erst nach 1918 wieder eingesetzt worden sein.“ [11]

Die Flüchtlinge wurden dann nicht etwa im Schloss, sondern aus Sicherheitserwägungen im Haus des Hofgärtners Fintelman untergebracht, der mit seiner siebenköpfigen Familie ohnehin schon sehr beengt wohnte. [12] Im Zeitraum der Anwesenheit des Prinzen war wohl durchaus für einen gewissen militärischen Schutz gesorgt worden, da im Fremdenbuch des

[7] Leuthold, S. 57.

[8] Protzen, Otto, *Die Geschichte unseres Seglerhauses, im Selbstverlage des Vereines Seglerhaus am Wannsee 1924*, S. 7.

[9] *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins*, 1927, H. 2, S. 75.

[10] Schwebel, S. 220.

[11] Seiler, Michael, *Landschaftsgarten Pfaueninsel, Ilmtal-Weinstraße*, 2020, S. 199 f.

[12] Vgl. Ebd.





Qualifizierte Pflege

Pflegeresidenz Im Paulinenhaus

 030 6883030
 novavita.com



TANJA BEDRUNA
Rechtsanwältin

Fachanwaltskanzlei für Familienrecht

Familienrecht

Ehevertrag, Trennung, Scheidungsfolge, Unterhalt,
Kinder im Spannungsfeld

Erbrecht

Gesetzliche Erbfolge, Pflichtteilsrecht,
Nachlassregelung, Testamente

Betreuungsrecht

Gesetzliche Betreuung, Patientenverfügungen,
selbstbestimmte Vorsorge durch Vollmachten



Individuelle Lösungen zu finden, bedeutet nicht nur rechtliche Ansprüche durchzusetzen, sondern vielmehr Rechtslage und wahres Leben miteinander zu vereinen. Ich begleite und unterstütze Sie auf diesem Weg.



Sakower Landstraße 4, 14089 Berlin



www.kanzlei-bedruna.berlin

030/27691500



Videoberatung



mail@kanzlei-bedruna.berlin

Kompetenz in Raum und Farbe

Alexander Kranz GmbH

Malermeisterbetrieb



- sämtliche Malerarbeiten
- Fußbodenbeläge
- Fassadengestaltung
- Wärmedämmverbundsysteme

Privatstraße 41
14089 Berlin

Telefon: (030) 33 50 71 19 oder Mobil: 0178-335 66 45

www.kranz-malermeister.de

Schlosses, in das jeder Besucher der Insel eingetragen werden musste, eine nicht unerhebliche Anzahl von Mitgliedern des 12. Infanterie-Regiments aus Berlin verzeichnet ist und außerdem im nahegelegenen Nikolskoe Gardejäger einquartiert waren. [13] Darum ist es auch nicht verwunderlich, dass der Prinz trotz der für ihn bedrohlichen Lage am 22. März auf der Insel im kleinen Kreis seiner Familie seinen 51. Geburtstag feierte. Inzwischen hatte der König durch seinen Abgesandten Alexander von Schleinitz dem Prinzen die mündliche Order erteilen lassen, sich sofort nach England zu begeben. Um die aufgeheizte Stimmung in Berlin zu beruhigen und um Druck auf den Prinzen auszuüben, hatte der König diese Information gleichzeitig in der Zeitung verkünden lassen. [14] Da der Prinz aber vermeiden wollte, dass seine Flucht wie eine Flucht aussah, weigerte er sich, „den Staat ohne offizielle schriftliche Mission zu verlassen. Eine solche ward ihm dann auch erteilt und er reiste ab, um dem befreundeten englischen Hof genaueste Mittheilung über die diesseitigen Vorgänge zu erstatten, und außerdem erschöpfende Kenntniß von den dortigen Marine-Institutionen zu nehmen.“ [15]

Um der Chronistenpflicht zu genügen, sei hier nur kurz der weitere Verlauf der „fluchtartigen Dienstreise“ des Prinzen skizziert, der nur von seinem Adjutanten August Friedrich Oelrichs begleitet wurde: Unter Umgehung von Potsdam ging es per Kutsche und Extrapost über Nauen und Perleberg nach Grabow und von dort weiter per Eisenbahn bis nach Hamburg, von wo aus schließlich am 25.3. die Überfahrt erfolgte. Die weitere Karriere des Flüchtlings dürfte vielen bekannt sein: seit 1861 preußischer König, seit 1871 als Wilhelm I.

Deutscher Kaiser und König von Preußen. Als eine Folge der geschilderten Vorgänge ist hier noch auf Dank, Belobigungen und Andenken hinzuweisen. Oberst von Döring, der dem Prinzen den Zutritt in die Zitadelle ermöglicht und die nächtliche Kutschfahrt nach Pichelsdorf organisiert hatte sowie die Leutnants Häring und Rode, die die Führung des Schiffes von Pichelsdorf nach der Pfaueninsel übernommen hatten, „erhielten mit einem Handschreiben für ihre geleisteten Dienste einen Ehrendegen.“ [16] August Friedrich Oelrichs, der den Prinzen auf der Fluchtetappe von der Pfaueninsel bis nach Hamburg und dann bis nach England begleitet hatte, wurde wegen dieser und anderer Verdienste 1858 der erbliche Adel verliehen. [17] Alexandra von Schleinitz berichtete 1899 über ganz besondere Erinnerungsgeschenke: „In einem sogenannten Seelenverkäufer, der vier Personen tragen musste, das Prinzenpaar, Gräfin Haacke und meinen Onkel Alexander, den späteren Hausminister, ward bei stürmischem Wetter die Ueberfahrt über die Havel gewagt. Der kleine, unzureichende Kahn drohte jeden Augenblick umzuschlagen, brachte aber die Insassen glücklich ans Land. [...]

[13] Vgl. Ahé, *Caesar von der, Die Berichte über die Flucht des Prinzen von Preußen nach England im März 1848. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, 1931, H. 4, S. 122.*

[14] Vgl. Fischer, *Robert-Tarek, Wilhelm I., Vom preußischen König zum ersten Deutschen Kaiser, Böhlau 2020, S. 91.*

[15] *Karlsruher Zeitung, 11.06.1848, S. 2.*

[16] *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, 1927, H. 2, S. 7.*

[17] Vgl. *Leuthold, S. 17.*

Dieser Seelenverkäufer ward späterhin angekauft, und aus seinem Holze wurden kleine Anker geschnitzt, die als Andenken an schwere Zeiten und dabei bewiesene Treue zur Vertheilung unter die nächsten Anhänger des Prinzenpaares gelangten. Auch meine Mutter erhielt einen solchen kleinen Anker.“ [18]

Außerdem soll der Cladower Bauer Christian Schulze eine hohe Belohnung erhalten haben, weil er mit seinem Kahn am 22.3. einen Kurier des Königs von Cladow aus zur Meierei auf der Pfaueninsel gerudert hatte, damit der Bote eine lebenswichtige Nachricht überbringen konnte: „Ei-nige Wochen später tauchte ein Bote auf dem Hof des Bauern Christian Schulze in Cladow auf. Er überbrachte ein Dokument, das der König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen eigenhändig unterzeichnet hatte. Darin sprach der König ihm seinen

Dank für sein vorbildliches Verhalten aus. Gleichzeitig erhielt er aus der königlichen Schatulle eine jährliche Summe von 30 Thalern und das sein Leben lang. Das war immerhin soviel, wie ein männlicher Bediensteter damals etwa in drei Monaten als Lohn bekam.

Woher ich diese Geschichte weiß? Nachfahren des Bauern Christian Schulze leben auch heute noch in Kladow. Seine Ururenkelin, Marie Buchholz, hat mir die Geschichte erzählt. Die wiederum hat sie von ihrer Großmutter Henriette Kleßen erfahren.“ [19] Bei dem sich hier ‚ich‘ nennenden Erzähler handelt sich um Rainer Nitsch, der die ihm anvertraute mündliche Überlieferung unter Berücksichtigung historischer Fakten zu einer einfühlsamen und lebendigen Geschichte verarbeitet hat, die 1998 in der Sommerausgabe der Treffpunkte veröffentlicht worden ist.



Carl Blechen, Cladower Havelufer um 1830, Ausschnitt

Repro: Rainer Nitsch



Karikatur: Der französische König Louis-Philippe I., Prinz Wilhelm (Mitte) und der österreichische Staatskanzler Metternich spielen 1848 im Londoner Exil Karten
Quelle: commons.wikimedia.org

Während die Darstellung bisher vor allem durch Erinnerungen aus einer dem Hof nahestehenden oder zumindest durch eine neutrale Perspektive bestimmt war, soll zum Abschluss zumindest auch einmal die Opposition zu Wort kommen. Unter der Überschrift “Zum 22 März“ heißt es in einem auf der Titelseite des „Sozialdemokrat“ veröffentlichten Beitrag zum 85. Geburtstag des Kaisers: „Besonders erhehend für Wilhelm I. müssen seine Erinnerungen aus dem Jahre 1848 sein. [...] Kaum ... hatte sich gezeigt, daß die Bewegung so tief im Volk wurzelte, daß die Truppen auf die Dauer die Erhebung nicht niederzuhalten vermochten, da schneidet sich der Prinz, um sich der Liebe des Volkes zu

entziehen, den Schnurrbart ab und läßt sich bei Nacht und Nebel von dem Fuhrwerksbesitzer Friedländer nach Spandau fahren, wo er sich von Bredow nennt und von wo er von verkleideten Offizieren in einem Segelboot nach der Pfaueninsel bei Potsdam geschafft wird. Dort hält er sich drei Tage lang bei dem Hofgärtner Fintelmann versteckt, um dann ‚in diplomatischer Mission‘ via Hamburg nach London zu reisen. Beim Pferdewechsel in Perleberg wird der Koffer mit den Buchstaben P. v. P. sichtbar, ein Bürger glaubt einen guten Witz zu machen und sagt, ohne eine Ahnung von der Sache zu haben, ‚das heißt ja Prinz von Preußen‘ - flugs springt unser Held aus dem Wagen und läuft, was ihn die Beine tragen, bis zum nächsten Dorf...“ [20]

Peter Streubel



**CENTER FRISEUR
KLADOW**

Damen - Herren - Kinder

www.kladowcenter.de
Kladower Damm 366
Tel.: 030/364 332 65

Mo. - Fr. 9-18.30 Uhr - Sa. 8-13 Uhr

Massagen - Nagelmodelage
Kosmetik - Fußpflege
Haarverlängerungen

[18] *Neue Freie Presse, Wien, 19.3.1899, S. 4.*

[19] Nitsch, Rainer; *Wie der Cladower Bauer Christian Schulze zu Ehren kam und die Frau des Predigers ein Kind gebar. Eine Geschichte aus Cladow im Revolutionsjahr 1848. In: Treffpunkte, Sommer 1998, S. 11.*

[20] *Der Sozialdemokrat, 20.3.1881, S. 1.*

Wir finden Ihre individuelle Hörlösung

Jetzt kostenlosen Hörtest machen:



amplifon.de



- Hörgeräte vom Nulltarif- bis zum Hightech-System
- Großes Zubehör-Sortiment
- Kostenloses Probetragen
- Hörgeräte-Check
- Attraktive Finanzierungsmöglichkeiten
- Pädakustik

Kladower Damm 366
14089 Berlin
Tel. 0800 723 68 98

amplifon
Die Hörexperten



Neumann Immobilien



**Haus verkaufen UND weiterhin Wohnen in Kladow?
Hausverkauf und Wohnungsanmietung durch uns
- Alles aus einer Hand -**

**Kostenlose Beratung und Marktwerteinschätzung
Verkauf BONAVA-Häuser am Golfplatz**

Kindlebenstraße 27 · 14089 Berlin

Mobil: 0152 - 310 66 173

Telefon: (030) 36 80 22 78



Inh. Dipl.- Ing. Barbara Neumann

E-Mail: info@neumann-immo.berlin

www.neumann-immo.berlin